

Das Wissen

Queer und alt – Zwischen Pride und Einsamkeit

Von Horst Gross

Sendung vom: Donnerstag, 27. März 2025, 8:30 Uhr

Redaktion: Vera Kern und Sonja Striegl

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2025

Diskriminierung prägt viele queere Menschen bis ins Alter. In Seniorenheimen fürchten sie Ausgrenzung und Einsamkeit. Doch das Bewusstsein für die Bedürfnisse einer vielfältigen älteren Generation wächst.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Sprecherin:

Sexuelle Vielfalt scheint heute selbstverständlich – doch ältere queere Menschen erinnern sich oft schmerzhaft: das war nicht immer so.

O-Ton 01 Straßenumfrage (1):

Was halten Sie von Homosexuellen? Halte ich gar nichts von. Das ist eine Affenschande. Ich verurteile das sowieso alles. Wenn einer homosexuell ist, ist meiner Meinung nach krank. Kann man ihn kastrieren.

Sprecherin:

So krass diese Straßenumfrage aus den 1960er Jahren mit offenem Hass gegen Homosexuelle heute klingt: Wer sich damals nicht versteckte, riskierte alles: Job, Wohnung, Freunde. Heute kämpfen viele Ältere immer noch mit den Folgen der jahrzehntelangen Heimlichtuerei – nicht nur Schwule, auch queere Menschen. Sie befürchten, auch im Altersheim nicht offen leben zu können und zu vereinsamen. Doch manche Betroffene nehmen ihr Schicksal jetzt selbst in die Hand: Erste Modellprojekte zeigen, wie neue Wohnformen aussehen können.

Musikakzent

Ansage:

Queer und alt – Zwischen Pride und Einsamkeit. Von Horst Gross.

Atmo 01: Lautsprecheransage Bahnhof Südkreuz, Fußmarsch, Straßenlärm.

Sprecherin:

Nur ein paar Minuten zu Fuß vom Bahnhof Berlin-Südkreuz. Vorbei an grauen Neubauten, fallen plötzlich Regenbogenfahnen in den Fenstern eines Wohnblocks ins Auge. An der Fassade steht in pinkfarbenen Großbuchstaben: „Lebensort Vielfalt“ **(2)**. Hier in diesem Modellprojekt wohnen queere Menschen. Menschen also, die nicht heterosexuell sind. Sie wollen sich im Alter nicht mehr verstecken müssen und der Vereinsamung entgehen.

Atmo 02: Lebensort Vielfalt Rundgang

Sprecherin:

Ein Rundgang mit Undine Pehl und Marco Pulver von der Schwulenberatung Berlin. Sie führen durch das Haus und präsentieren gleich einmal die künstlerisch gestalteten Flure.

O-Ton 02 Undine Pehl, Schwulenberatung Berlin:

Auf jeder Etage konnten sich verschiedene Künstler*innen bewerben und dann wurde von einer Jury auch ausgewählt, welches Kunstwerk ausgestellt wird. Also das Kunstwerk heißt "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold" und es geht um das Coming Out, also um sexuelle Orientierung, selbstbewusst, öffentlich leben und darüber zu sprechen.

Sprecherin:

Bunte Flure, Plakate an den Türen – im „Lebensort Vielfalt“ wird Queersein offen gelebt.

O-Ton 03 Marco Pulver, Schwulenberatung Berlin:

Also das müsste eigentlich schon ein schwuler Mann sein, der hier wohnt. Wenn ich mir hier so einige Flyer angucke, die an der Tür hängen, ne? Stutenmarkt zum Beispiel. Ich glaube, da können viele gar nichts mit verbinden, aber für einen schwulen Mann, die wissen schon genau, um was es da geht. Das extra nochmal anzuschreiben, ne? Queer ist hier. Zum Beispiel.

Sprecherin:

Die Anlage umfasst 69 Wohneinheiten, zum Teil öffentlich gefördert. Die meisten der 100 Bewohner sind schwul. Aber auch Lesben und Transpersonen leben hier. Außerdem gibt es eine Lesben-WG mit fünf Wohnplätzen und eine Pflege-WG für acht Schwerstpflegebedürftige.

O-Ton 04 Marco Pulver:

Jetzt gehen wir mal zur Pflege-WG. Guten Tag! Hallo! Guten Tag!

Sprecherin:

Wer hier im Alter einzieht, muss sich also keine Sorgen mehr um seine Zukunft machen – etwa einen Umzug in ein normales Pflegeheim. Für viele eine große Erleichterung. Ein knappes Dutzend solcher Wohnprojekte gibt es inzwischen in Deutschland. Viel zu wenig für die vielen Betroffenen. Legt man die Zahlen des Statistischen Bundesamtes und von repräsentativen Umfragen zugrunde, leben in Deutschland schätzungsweise rund 500.000 queere Menschen im Seniorenalter **(3)**. Genaue Erhebungen gibt es derzeit nicht.

O-Ton 05 Marco Pulver:

Also die meisten älteren schwulen Männer, die ich getroffen habe, leben wirklich auch alleine, schon ihr ganzes Leben lang.

Sprecherin:

Berichtet Marco Pulver aus seiner Beratungserfahrung.

O-Ton 06 Marco Pulver:

Viele haben Angst vor Kontakt mit anderen, weil ihnen nicht klar ist, wenn sie jemandem gegenüberstehen, was der über Schwulsein denkt. Und deswegen öffnen sie sich überhaupt nicht. Sie leben einfach immer alleine, haben auch oftmals gar keine Partner, keine richtigen Freunde gehabt, weil das kriegen ja die Nachbarn mit, wenn da Männer zu Besuch kommen. Deswegen ist das Thema Wohnen sowieso schon immer ein schwieriges Thema. Und sie möchten einfach, auch wenn sie alt sind und wenn sie nicht mehr so alles alleine für sich besorgen können, dann wollen sie gerne unter anderen schwulen Männern auch sein, wo es selbstverständlich ist, schwul zu sein, also wo man sich nicht ständig erklären muss.

Sprecherin:

Das gilt natürlich nicht nur für Schwule, sondern auch für Lesben und Transpersonen. Die Soziologie spricht von Minderheitenstress, wenn sich Menschen immer wieder durch soziale Diskriminierung belastet fühlen. Das hinterlässt auch gesundheitliche Spuren: Die Betroffenen sind häufiger krank – psychisch und körperlich. Noch immer leiden queere Menschen doppelt so häufig an Depressionen, Burn-out und Angststörungen wie der Rest der Bevölkerung. Sie haben zudem mehr Herzkrankheiten, mehr Schlaganfälle und häufiger Asthma als die heterosexuelle Bevölkerung.

O-Ton 07 Marco Pulver:

Bisher ist so was wie der Lebensort Vielfalt nicht noch mal in der ganzen Welt zu finden. Es gibt zwar schon ein Vorgängerhaus in New York, aber das ist eigentlich nicht zu vergleichen. Und es gibt ganz viele Menschen aus der ganzen Welt, die sich dieses Haus angucken und die im Moment dabei sind, so was in ihrem Land auch zu verwirklichen.

Sprecherin:

Das Haus am Südkreuz ist bereits das dritte Wohnprojekt der Schwulenberatung in Berlin – und es wird wohl nicht das letzte bleiben. Obwohl nur wenige Wohnungen sozial gefördert sind und die meisten Mieten auf Neubauniveau liegen, ist die Warteliste lang. Aber ist hier nicht eine künstliche, abgeschottete Parallelwelt entstanden? Marco Pulver sieht das anders.

O-Ton 08 Marco Pulver:

Viele ältere schwule Männer haben auch gesagt, wir wollen hier kein Getto haben. Wir wollen auch unsere jüngeren Freunde und Freundinnen hier mit im Haus haben. Das war vielen schon wichtig.

Sprecherin:

Deshalb können auch jüngere oder nicht queere Menschen hier wohnen – wenn sie die nötige Toleranz mitbringen.

Atmo 03: Klingel Gegensprechanlage**Sprecherin:**

Das Wissen besucht Hardy Selzer, einen der Bewohner des Lebensorts Vielfalt.

Atmo 04: Begrüßung. Kurze Führung durch die Wohnung**Sprecherin:**

Mit 77 Jahren hat Hardy Selzer seine große Altbauwohnung aufgegeben – für eine Einzimmerwohnung im Lebensort Vielfalt. Hier hat er nicht nur eine Dachterrasse mit Blick über Berlin, sondern auch das Umfeld, das er sich immer gewünscht hat – um im Alter nicht zu vereinsamen.

Atmo 05: Ja, wobei die Terrasse natürlich auch, ich glaube, zur Hälfte zur Wohnfläche zählt. Und das ist im Sommer wirklich ein Extra-Zimmer.

O-Ton 09 Hardy Selzer, Bewohner Lebensort Vielfalt:

Ab der 90er Jahre habe ich angefangen darüber nachzudenken, dass man in der Gemeinschaft leichter lebt, wenn man älter wird, wenn man nicht mehr in den Bars rumsitzt, sondern wenn man Gemeinschaft wird, wenn man soziales Leben selber im kleinen Mikrokosmos bauen muss. Und da habe ich mich umgetan.

Sprecherin:

Dass er seine alte Wohnung hinter sich gelassen hat, bereut er nicht.

O-Ton 10 Hardy Selzer:

Ich hatte zumindest keinen Kontakt zu Hetero-Leuten. Ich war freundlich mit meinen Nachbarn und die waren auch freundlich zu mir, mehr oder weniger.

Sprecherin:

Bei der Arbeit schwieg der Ingenieur Hardy Selzer jahrzehntelang über sein Privatleben. Niemand sollte wissen, dass er schwul ist. Erst als er in Rente ging, outete er sich.

O-Ton 11 Hardy Selzer:

Als ich den Weg in die Rente gegangen bin, da habe ich mich getraut, aber wer konnte mir da noch? Aber vorher hat man doch vieles nicht gesagt. Im Kollegenkreis, da hat man gesagt, man fährt mit Freunden in den Urlaub oder so etwas, aber nicht, dass das der Partner ist, das hat man nicht gesagt. das war der vorauseilende Gehorsam, der uns da gezwungen hat.

Musikakzent

Sprecherin:

Hardy Selzer war zudem seit Jahren HIV-positiv. Damals, in den 1980ern nicht nur ein Stigma, sondern auch ein drohendes Todesurteil, noch gab es keine lebensrettenden Aids-Medikamente. Auch beruflich spürte Selzer die Konsequenzen unmittelbar. Denn plötzlich war für berufliche Auslandseinsätze ein negativer HIV-Test notwendig.

O-Ton 12 Hardy Selzer:

Als ich dann mich nach China versetzen lassen wollte. In den 80iger Jahren begann das China-Geschäft zu boomen und da habe ich dann den HIV-Test machen lassen. Und dann war die Karriere zu Ende, weil der positiv war. Ich dachte auch ans Sterben und ich muss ja zugeben, in den Ende der 80er Jahren Anfang, der 90er Jahre sind auch viele meiner Freunde gestorben. Mein Partner starb 90. Und dann kommt man ja schon ins Denken. Weil ich mir erst sagte, ich mach's nicht mehr lange.

Sprecherin:

Über diese existenziellen Sorgen im sozialen Umfeld schweigen zu müssen, war eine enorme Belastung. Seit dem Umzug in das Wohnprojekt ist das zum Glück vorbei.

O-Ton 13 Hardy Selzer:

Wenn ich jetzt rausgehe, schon im Fahrstuhl, treffe ich dann jemanden. Wenn ich unten bin, sind dann schon welche ums Haus herum, wo man sich wenigstens austauscht und quatscht ein bisschen. Ja, das ist so wie eine kleine Community, wie eben auf dem Dorf das Leben auch ist? Das Soziale ist wichtig. Und das ist hier eben gegeben. Und das wäre eben im Heterobereich nicht.

Sprecherin:

Jahrzehntelang galt für Betroffene bei der Arbeit die eiserne Regel: Schwule Männer schweigen über ihr Privatleben.

[Sprecherin:

Der zuständige Stadtrat wollte ein Zeichen setzen. In der Kündigung heißt es: Koepp habe gegen die – Zitat – „ungeschriebenen Gesetze der Moral“ verstoßen **(5)**.

O-Ton Abendschau SFB (6) Moderator:

Der Lehrer hat keinen Versuch gemacht, sich den Schülern zu nähern. Er hat lediglich bekannt, dass er homosexuell ist. Welche Bedenken haben Sie dann, ihn weiter zu beschäftigen? [Stadtrat] Ja, der betreffende Lehrer hat erst mal die Schule als Plattform für die Propagierung von Homosexualität gewählt.]

Musikakzent**Sprecherin:**

Die Ausgrenzung queerer Menschen hatte schon damals dramatische Folgen. In den 1970er Jahren war Alkoholmissbrauch weitverbreitet, und jeder vierte ältere schwule Mann hatte bereits einen Selbstmordversuch hinter sich. Und auch heute noch zeigen Statistiken: Homosexuelle leiden doppelt so häufig unter Depressionen oder Angststörungen wie ihre heterosexuellen Altersgenossen **(4)**. Viele haben sich damit arrangiert. Für sie kam die gesellschaftliche Liberalisierung zu spät – ihr Leben lässt sich nicht mehr einfach umkrempeln. Doch was bedeutet das fürs Alter?

Atmo 06: Staatsbibliothek, Drehtür, Raumhall**Sprecherin:**

Staatsbibliothek Berlin. Hier ist Das Wissen zum Gespräch mit den Soziologen Ralf Lottmann verabredet. Einer seiner Forschungsschwerpunkte ist die Lebenswirklichkeit queerer Menschen im Alter. Im Rahmen einer Studie haben Lottmann und sein Team die Bewohnerinnen und Bewohner der drei Berliner Lebensort-Vielfalt-Häuser zu ihrer Lebenssituation befragt **(8)**.

O-Ton 14 Prof. Dr. Ralf Lottmann, Hochschule Magdeburg-Stendal:

Wir stellen auch fest, dass gerade die älteren Generationen auch nochmal andere Erfahrungen gemacht haben, insbesondere dann, wenn sie kriminalisiert worden sind und den Paragraph 175 zum Beispiel noch erlebt haben. Und auch danach, weil es doch auch sehr spät von der WHO von der Liste der Krankheiten genommen worden ist, haben viele quasi doch auch sozusagen ein Stigma-Management nötig (7).

Sprecherin:

Denn erst seit 1992 ist Homosexualität in Deutschland offiziell keine Krankheit mehr. Bei all den Belastungen also kein Wunder, dass Altwerden in der queeren Community ein Angstthema ist.

O-Ton 15 Prof. Dr. Ralf Lottmann:

Es ist eher so einerseits eine Angst, die auch Heterosexuelle haben, was passiert mit mir im Alter in der Pflege, auch in einem Pflegeheim. Das hat ja nicht die beste Reputation. Was wir dann herausgefunden haben, was waren die Beweggründe, um da einzuziehen, waren vor allem nicht allein sein zu wollen im Alter. Also viele von denen hatten ja auch keine Kinder beispielsweise. Sie wollten aber auch nicht nur unter Alten sein, sondern auch mit Jüngeren. Deswegen Lebensort Vielfalt und Schwul- oder Lesbischsein, das sollte kein Thema sein.

Sprecherin:

Transpersonen waren und sind nach wie vor in besonderem Maße von Ausgrenzung betroffen – was das Älterwerden für sie noch schwieriger macht.

O-Ton 16 Prof. Dr. Ralf Lottmann:

Wir haben jetzt ältere pflegebedürftige Trans auch interviewt. Die haben ihre Transition in den 80ern gemacht. Dann waren sie gezwungen, sich scheiden zu lassen beispielsweise, weil das noch nicht erlaubt war, dass gleichgeschlechtliche Paare da waren. Das hat was mit den Ehen gemacht beispielsweise. Überhaupt, wenn eine Transition da ist, macht das ja was mit Partnerschaften.

Sprecherin:

Queere Menschen haben oft jahrzehntelang großes Unrecht erfahren – ihre Möglichkeiten waren stark eingeschränkt. Steht die Gesellschaft da nicht in der Pflicht, die Benachteiligung im Alter zumindest ein wenig auszugleichen? Für den Sozialwissenschaftler Ralf Lottmann ist das ein realistischer Ansatz.

O-Ton 17 Prof. Dr. Ralf Lottmann:

Ein Stück weit schon, finde ich. Und da ist es natürlich so ein Spannungsfeld von Eigenverantwortung und was für eine Verantwortung hat jetzt der Staat beispielsweise. Es stünde ihm, glaube ich, aber relativ gut an, das durchaus in einen historischen Kontext zu stellen.

Atmo 07: Feier, Richtfest im Bezirksamt für Lesbenheim

Sprecherin:

Szenenwechsel: In Berlin-Mitte feiert ein besonderes Seniorenheim Richtfest – ein Wohnkomplex nur für lesbische Frauen, ein Projekt gegen ihre Einsamkeit im Alter. Initiiert von der Berliner Lesbengruppe „Rad & Tat“. Deren Vorsitzende Jutta Brambach eröffnet das Fest gleich gegenüber - im Bürgersaal des Rathauses Mitte (9).

Musikakzent Lesbenband***Atmo 08: Feier, Anfang der Rede Brambach*****O-Ton 18 Jutta Brambach, RuT-Rad und Tat e.V., Berlin:**

Zu uns kommen so viele lesbische Frauen, die einfach kein Geld haben, die von einer ganz kleinen Rente leben, von ganz kleinen Einkommen leben. Insofern sind wir dann sehr schnell darauf gekommen, es müssen Mietwohnungen sein, es müssen auch geförderte Wohnungen sein, damit eben all die, die eben kein großes Einkommen haben, da auch gut wohnen können und keine Sorge haben, irgendwann die Miete nicht mehr bezahlen zu können und dann wieder, ja, womöglich von Wohnungslosigkeit bedroht zu sein.

Sprecherin:

Ein Wohnprojekt nur für Lesben? Das sorgte für Diskussionen in der queeren Community. Warum nicht ein gemeinsames Haus zum Beispiel mit Schwulen? Doch die Initiatorinnen sehen da die Gefahr, benachteiligt zu werden.

O-Ton 19 Jutta Brambach:

Schwule Männer haben einfach aufgrund der gesellschaftlichen Bedingungen in der Regel bessere wirtschaftliche Voraussetzungen, haben oft bessere Kontakte auch in die Politik. Also so ist das halt, wie wir es erlebt haben. Mit der Realität müssen wir ein Stück weit auch innerhalb der Community leben. So ist die Welt, so ist unsere Gesellschaft.

Sprecherin: Hinzu kommt: Lesbische Frauen haben oft ganz spezifische Lebenswege und Erfahrungen über die sie sich nur untereinander austauschen können.

O-Ton 20 Jutta Brambach:

Viele ältere lesbische Frauen waren auch verheiratet, weil es eben in der Nachkriegszeit oder noch in den 60er, 70er, 80er Jahren nicht so einfach war, einfach zu sagen, so und ich lebe jetzt lesbisch. Als allein lebende Frau ist es ohnehin schwierig, da sind die Einkommen in der Regel niedriger.

Sprecherin:

Der Neubau liegt im Zentrum Berlins, in der Nähe des Alexanderplatzes.

O-Ton 21 Jutta Brambach:

Es werden 72 Wohnungen sein, plus diese Wohngemeinschaft. Also, es ist ziemlich groß, das Haus über sieben Etagen. Es wird einen großen Gemeinschaftsraum geben, der auch komplett barrierefrei ist. Auch mit einem Behinderten-WC. Es sind mehrere rollstuhlgerechte Wohnungen mit dabei, also es ist wirklich ein großes Haus und wir rechnen damit, dass an die 100 Personen dort leben werden am Ende. Also, wenn man sich anschaut, die Bewerbungen oder das Interesse, das an uns gerichtet wird. Es ist wirklich unglaublich, wie hoch der Bedarf ist, und zwar durch alle Generationen durch, nach diesem Wunsch, gemeinschaftlich zu leben.

Musikakzent**Sprecherin:**

Auch Ilona Böttcher feiert heute mit – und hat allen Grund zur Freude. Die ältere Dame gehört zu den wenigen Glücklichen auf der Warteliste, die eine Zusage für eine Wohnung im Lesbenprojekt bekommen haben. In den nächsten Monaten kann sie einziehen. Ihre jetzige Wohnung ist zwar auch nicht schlecht, hat aber einen entscheidenden Nachteil.

O-Ton 22 Ilona Böttcher, zukünftige Bewohnerin Lesbenprojekt:

In dem Haus, in dem ich wohne, sind seit 25 Jahren einmal die ganzen Mieter ausgetauscht worden. Es ist keine gewachsene Gemeinschaft. Und die sind nett auf der Straße und wir begrüßen uns im Haus, aber ich habe keine gewachsene Gemeinschaft dort.

Sprecherin:

Ilona Böttcher trifft sich regelmäßig mit ihren Freundinnen. Doch im Alter werden lange Anfahrtswege – oft bis zu anderthalb Stunden – zur Herausforderung. Im neuen Haus hofft sie, näher bei ihren Freundinnen zu sein. Und neue Kontakte zu knüpfen.

O-Ton 23 Ilona Böttcher:

Das ist die Gemeinschaft der Lesben, die einfach eine gemeinsame Vergangenheit haben. Wenn ich von meinen Freundinnen erzähle oder von meinen Geliebten erzähle, dann weiß die andere, wovon ich rede. Wenn ich mich mit anderen in meinem Haus austausche, wissen die nicht, wovon ich rede.

Musikakzent: chor canta:re Berlin (16) “Durch den Wald“ von Frederick Delius**Sprecherin:**

Queere Menschen sind keine einheitliche Gruppe. Jede lesbische Frau hat ihre eigene Biografie – und ihre eigenen Bedürfnisse, sagt Sabine Arnolds vom Dachverband Lesben und Alter e.V. (10)

O-Ton 24 Sabine Arnolds vom Dachverband Lesben und Alter e. V.:

Viele der Älteren waren vorher in einer klassischen heterosexuellen Ehe, aus der auch Kinder hervorgegangen sind. Und wir wissen, dass aber bis weit in die 90er Jahre hinein lesbische Frauen mit Kindern angedroht wurde, dass wenn sie in einer lesbischen Lebensgemeinschaft leben, sich aus einer heterosexuellen Ehe getrennt

haben, dass ihnen zumindest gedroht wurde, dass das Sorgerecht entzogen wurde. Was bei vielen auch dazu geführt hat, dass sie sich nicht getrennt haben und einen wichtigen Teil ihres Lebens dann auch unterdrückt haben. Und viele haben einfach Angst, wenn sie wirklich hochaltrig werden, vielleicht auch nicht mehr so mobil sind, dass sie ihre autonome Lebensweise verlieren, die sie sich über die Jahre erkämpft haben und dann nicht mehr out und proud sein können.

Sprecherin:

Das führt im Alter oft zu Einsamkeit und Isolation – besonders, wenn der alte Freundeskreis wegbricht. Deshalb gilt: das Alter als Teil des Lebens akzeptieren und frühzeitig gegensteuern – zum Beispiel, indem man sich ein starkes soziales Netzwerk aufbaut. Genau das erstreben auch viele Lesben.

O-Ton 25 Sabine Arnolds:

Wir haben in der lesbischen Community dem Thema Alter gegenüber, würde ich jetzt mal so vorsichtig formulieren, eine größere Offenheit. Es gibt auch sicherlich nicht so eine starke Jugendzentriertheit wie sonst in einer heterosexuellen Gesellschaft und das erleichtert natürlich auch manches.

Sprecherin:

Doch um politisch etwas zu verändern, braucht es verlässliche Daten über die Lebenssituation der Betroffenen.

O-Ton 26 Sabine Arnolds:

Das heißt, wir wissen eigentlich zu wenig. Vieles von dem, was wir wissen, ist Erfahrungswissen aus den Begegnungen, die wir mit älteren Lesben haben. Aber wir haben wenig Forschungsergebnisse, wo wir ganz klar und eindeutig sagen können, hier, das sind die genauen Probleme und da lässt sich das auch an den und den Zahlen festmachen.

Atmo 09: SWR TV-Beitrag „Sie, er oder wer? Transgender – Ich und die Anderen“ (11): [Trans:]

Bei der OP wurde aus dem Gewebe von meinem Arm und der Haut mein Penis geformt, meine Gebärmutter wurde entnommen und meine Brustdrüse wurde rausgenommen, dass meine Brust jetzt flach ist. [Mutter:] im Nachhinein sehe ich das so, dass wir eine unglückliche Tochter verloren haben und einen glücklichen Sohn gewonnen.

Musikakzent

Sprecherin:

Ganz offen spricht diese Familie in einem Fernsehbeitrag des Südwestrundfunks von Planet Schule über die Geschlechtsangleichung ihres Kindes. Trans ist zumindest in den Medien kein Tabu mehr. Noch vor wenigen Jahren bedeutete eine Geschlechtsangleichung allerdings oft Ausgrenzung, wenn sie bekannt wurde. Viele Betroffene haben dieses Trauma verinnerlicht – und stehen nun im Alter ganz allein damit da.

Ilka Christin Weiß, Aktivistin der Transbewegung und gelernte Krankenschwester lebt auf dem Land in Niedersachsen. Die 62-Jährige ist mittlerweile im Ruhestand. Im Landkreis Osterholz hat sie eine Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen **(11)**.

O-Ton 27 Ilka Christin Weiß, Trans*NET OHZ (12):

Transnet OHZ ist ein Netzwerk und eine Selbsthilfegruppe für Transpersonen auf dem Land, das ich 2016 gegründet habe. Und vom ersten Tag an hat das gebrummt, da kamen die Leute hinter ihrem Ofen hervor von den kleinen Dörfern. Und jetzt bestehen wir schon neun Jahre.

Sprecherin:

Die Selbsthilfegruppe ist mehr als ein Gesprächskreis. Hier geht es um Traumata, die viele seit Jahrzehnten mit sich herumtragen.

O-Ton 28 Ilka Christin Weiß:

Einsamkeit und Isolation, gerade von Transseniorinnen, ist ein ganz großes Thema. Unsere älteste Teilnehmerin ist mittlerweile 75 Jahre alt, hat sich mit 70 Jahren erst geoutet. Meine Generation hat jahrelang zum Teil versteckt gelebt und sich nicht getraut, sich zu outen. Unter Transpersonen haben wir eine hohe Suizidgefährdung, mit der wir mit unserer Selbsthilfegruppe entgegenwirken können. Das sehe ich als unsere vordringlichste Aufgabe an, damit gerade die älteren Transpersonen auch merken, die sind nicht alleine auf der Welt. Das höre ich immer wieder. Ich dachte immer, ich bin ganz alleine. Das ist aber nicht so. Es gibt viele.

Sprecherin:

Ältere Transpersonen benötigen eine besonders einfühlsame und kompetente pflegerische Betreuung. Ihre Lebensgeschichten sind oft von Ängsten und schlechten Erfahrungen geprägt. Und genau hier hapert es nicht selten in der Pflege. Aktivistin Ilka Christin Weiß nennt ein typisches Beispiel:

O-Ton 29 Ilka Christin Weiß:

Es ist eine transweibliche Person gewesen, die gesagt hat, sie möchte halt nicht mit einer männlichen Person alleine in ihrer Wohnung sein. Sie hat oft traumatisierende Erfahrungen gehabt im Elternhaus, früher schon durch einen gewalttätigen Vater und durch Gewalt durch andere Männer, die sie in ihrem Leben kennengelernt hat. Und die dann ganz klar gesagt hat: ich kann nicht mit einem Mann alleine in meiner Wohnung sein und der wäscht mich und ich muss mich vor dem nackt ausziehen. Und darauf muss man dann von der Pflegeseite auch unbedingt Rücksicht nehmen.

Sprecherin:

Doch oft sei genau das Gegenteil der Fall, sagt Weiß. Viele Pflegedienste ignorieren die Bedürfnisse queerer Menschen – manchmal aus Vorurteilen, oft schlicht aus Unwissenheit. Das Problem: Wer sich nicht angenommen fühlt, zieht sich zurück. Oder verzichtet ganz auf Hilfe.

Doch es tut sich etwas:

Immer mehr Pflegedienste erkennen, dass queere Menschen besondere Bedürfnisse haben. Einer davon ist „Pflege im Quadrat“ in Mannheim. Der Dienst hat sich von der Schwulenberatung Berlin als queerfreundlich zertifizieren lassen – und zeigt dies auch selbstbewusst in seinem Internetauftritt.

**Atmo 10: Werbefilm P2 einzelne Mitarbeiter:
Wir sind Vielfalt!****Sprecherin:**

Panajotis Neuert leitet den Pflegedienst in Mannheim. Er war von Anfang an überzeugt: Queersensibler Pflege gehört die Zukunft.

Atmo 11: Werbefilm P2 einzelne Mitarbeiter:

Wir lieben nicht nur die Vielfalt, sondern wir leben die Vielfalt. Und deshalb bin ich ganz besonders stolz, dass wir jeden Menschen so akzeptieren, wie er ist. Vielfalt ist für mich in der Pflege, dass ich mit vielen Menschen zusammenarbeite und noch viel von denen lernen kann. Und ich bin froh, hier zu sein und zu arbeiten.

**O-Ton 30 Panajotis Neuert, Geschäftsführer Pflege im Quadrat GmbH,
Mannheim:**

Da habe ich mir mal die Kriterien angeguckt und habe das im Team besprochen, und uns war sofort klar, wir machen an dem Projekt mit.

Sprecherin:

Aber auch in der Mannheimer Bevölkerung gibt es Vorbehalte gegenüber queeren Menschen – vor allem bei älteren, heterosexuellen Pflegebedürftigen. Panajotis Neuert erinnert sich an ein Gespräch mit einer älteren Dame. Schnell wurde klar: Ihre Vorstellung von queeren Menschen hatte mit der Realität wenig zu tun.

O-Ton 31 Panajotis Neuert:

Sie dachte damals auch immer, dass die ganzen Schwulen immer nur die Menschen sind, die die ganzen Krankheiten verbreiten, die HIV hier überall rumfliegen... und dass sie immer eine Perücke tragen und Frauenklamotten anhaben. Und das war dann doch für mich wieder mal so ein Schock.

Sprecherin:

Mit solchen Vorurteilen muss man umgehen können. Das beste Mittel sei ein offenes Gespräch, sagt Neuert. Und das hat auch in diesem Fall geholfen.

O-Ton 32 Panajotis Neuert:

Da hat sie sich bei mir entschuldigt.

Sprecherin:

„Pflege im Quadrat“ hat heute keine Personalprobleme mehr. Gerade für Pflegekräfte aus der queeren Community ist der Arbeitsplatz besonders attraktiv. Und auch die meisten nicht-queeren Menschen, zu denen der Pflegedienst kommt, haben kein Problem damit. Insgesamt gibt es in Deutschland rund 17.000 ambulante Pflegedienste. Nur wenige Dutzend sind queer-sensibel zertifiziert – weniger als ein Prozent also.

O-Ton 33 Panajotis Neuert:

Und ich kann aber sagen, dass die demografische Entwicklung so stark ist, dass wir uns vor Aufträgen gar nicht retten können. Und deshalb sage ich, okay, wir können so offensiv auch damit umgehen, in der Öffentlichkeit damit auch werben, dass wir ein sehr offener Pflegedienst sind, und wenn die Menschen damit ein Problem haben, können sich gerne einen anderen auswählen, der besser zu ihren Werten passt.

Sprecherin:

Auch politisch tut sich etwas: Erstmals berücksichtigt der 9. Altersbericht der Bundesregierung die besonderen Probleme queerer Menschen im Alter. Ein Meilenstein für ihre Sichtbarkeit in Pflege und Gesellschaft, sagt die damalige Bundesministerin Lisa Paus bei der Vorstellung des Berichts am 8. Januar 2025 in der Bundespressekonferenz.

Atmo 12: Pressekonferenz zu 9. Altersbericht, Unruhe im Saal, Gemurmel**O-Ton 34 Lisa Paus, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (13):**

Es gibt nach wie vor Ungleichheiten in der Teilhabe älterer Menschen, aber das gilt insbesondere auch noch für Frauen, für Menschen mit Migrationshintergrund und auch für queere Menschen. Bei diesen drei Gruppen ist die Benachteiligung am größten.

Atmo 13: Pressekonferenz Altersbericht

Sprecher:

Der 9. Altersbericht der Bundesregierung enthält erstmals eine umfassende Bestandsaufnahme der sozialen, gesundheitlichen und psychosozialen Versorgungssituation queerer Menschen in Deutschland **(14)**. Er macht deutlich: Hier ist noch viel zu tun. Gleichzeitig zeigt er erste Lösungsansätze auf – etwa eine bessere Ausbildung in der Pflege und den Ausbau bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen. Doch ob sich die Situation queerer Menschen im Alter tatsächlich verbessert, hängt langfristig wohl auch vom politischen Druck ab, den die queere Bewegung selbst ausübt.

Atmo 14: CSD (15)**Sprecherin:**

Christopher Street Day 2024 in Berlin: bunt, laut, jung. Aber wo sind die älteren Queers? Menschen mit Rollator zum Beispiel? Fehlanzeige. Alt und queer sein - das ist auf dem CSD nur ein Randthema. Doch um wirklich etwas zu verändern, braucht es mehr Mut, das Alter nicht zu verdrängen – auch innerhalb der queeren Szene. Gute Konzepte gibt es, sie müssten nur umgesetzt werden.

Abspann Das Wissen über Bett:**Sprecherin:**

Queer und alt – Zwischen Pride und Einsamkeit. Von Horst Gross. Sprecherin: Birgit Klaus. Redaktion: Vera Kern und Sonja Striegl. Regie. Günter Maurer.

* * * * *

Quellen und Links:

(1) Quelle:

https://www.youtube.com/watch?v=qgxYvtDxCeY&ab_channel=Kalenderblatt
26.2.25

(2) https:

[//schwulenberatungberlin.de/angebote/lebensort-vielfalt-2/](https://schwulenberatungberlin.de/angebote/lebensort-vielfalt-2/)

(3) In der Bundesrepublik gibt es rund 9.000.000 Menschen im Alter über 75 Jahre

Bevölkerung nach Altersgruppen - Statistisches Bundesamt

Der Anteil der Menschen die sich selbst als homosexuell bezeichnen liegt laut den Daten des Marktforschungsinstitutes Ipsos bei circa 5%. Diese Zahl scheint realistisch zu sein.

Ipsos-PI_LGBT-Pride_2024-05-29.pdf

5 % von 9 Millionen sind 450.000. Mit den Transmenschen zusammen dürfte es also in der Größenordnung von 500.000 liegen.

(4) Kasproski, David, et al. "Geringere Chancen auf ein gesundes Leben für LGBTQI*-Menschen." DIW Wochenbericht 88.6 (2021): 80-88.

(5) https:

[//taz.de/Gegen-Linke-und-Langhaarige!/5855050/?](https://taz.de/Gegen-Linke-und-Langhaarige!/5855050/?)

(6) Quelle:

Youtube

https://www.youtube.com/watch?v=8VtVwsYce7k&ab_channel=Kalenderblatt Zugriff
26.2.25

(7) https:

[//geschichte-menschenrechte.de/schluesstexte/presseerklaerung-der-nationalen-arbeitsgruppe-repression-gegen-schwule-1979?utm_source=chatgpt.com](https://geschichte-menschenrechte.de/schluesstexte/presseerklaerung-der-nationalen-arbeitsgruppe-repression-gegen-schwule-1979?utm_source=chatgpt.com)

(8) Lottmann, Ralf, Rüdiger Lautmann, and María do Mar Castro Varela, eds. Homosexualität_en und Alter (n): Ergebnisse aus Forschung und Praxis. Springer-Verlag, 2016.

(9) https: [//rut-wohnen.de/unser-haus/](https://rut-wohnen.de/unser-haus/)

(10) https: [//www.lesbenundalter.de/](https://www.lesbenundalter.de/)

(11) <https://www.ardmediathek.de/video/planet-schule/sie-er-oder-wer-transgender-ich-und-die-anderen/swr/Y3JpZDovL3BsYW5ldC1zY2h1bGUuZGUvQVJEXzEwOTU0X3ZpZGVv>

(12) <https://www.transnet-ohz.de/>

(13) Quelle Phönix auf Youtube https://www.youtube.com/watch?v=pXs6Ldit-QI&t=1792s&ab_channel=phoenix Zugriff 26.2.25

(14) <https://www.neunter-altersbericht.de/>

(15) YouTube RBB Live Mitschnitt
https://www.youtube.com/watch?v=OwEY1t5SkVY&t=8246s&ab_channel=rbb Zugriff 26.2.25

(16) chor canta:re Berlin: <https://www.chorcantare.de>